

τέχνη

Ulrich Bernhardt

Tyler Coburn &  
Ian Hatcher

Annabella Spielmannleitner  
& Benjamin Köder

and

This Light

Andrew Norman  
Wilson

the  
Dēcēncy  
of Méans

12. November 2017 – 21. Januar 2018

*Techne and the Decency of Means*

Ulrich Bernhardt, Tyler Coburn & Ian Hatcher, Annabella Spielmannleitner & Benjamin Köder, This Light und Andrew Norman Wilson

12. November 2017 – 21. Januar 2018

## Einführung

*Techne and the Decency of Means* geht aus einer Produktionsplattform hervor, die in Kollaboration von Künstlerhaus Stuttgart und Theater Rampe realisiert wird. Das Projekt umfasst neu konzipierte Arbeiten und Formate, die Künstler\*innen übergreifend für den Ausstellungsraum und die Bühne entwickelt haben, und nimmt in seiner Herangehensweise und Haltung Bezug auf das antike Verständnis von ‚téchne‘, als ein Wissen, das sich im Machen artikuliert.

Téchne ist ein Begriff, der immer wieder auf sich selbst zurückverweist und einen Prozess beschreibt, der materiell und funktional verankert und im selben Moment kontingent und unbeherrschbar ist. Dabei deutet téchne auf eine wechselseitige Abhängigkeit von zwei Wissensformen hin, einer theoretischen und einer praktischen, ohne eine innere Trennung oder Hierarchie zwischen beiden vorauszusetzen.

Viele der hier gezeigten Arbeiten nehmen gleichzeitig mehrere Rollen und Funktionen ein. Von Andrew Norman Wilsons *This Light*, eine Arbeit, die als Skulptur, Kino und Prototyp operiert, zu Ulrich Bernhardts *Die Schrecklich Gute Mutter*, teils Ofen, teils Skulptur und Performance. Diese vielgestaltigen Werke sind als Settings realisiert, Environments die betreten werden können. Dies ist eine Qualität, die auch bei *Setting Sculpture*, einem Skulpturenpark und Event Setting von Annabella Spielmannleitner und Benjamin Köder, spürbar wird.

Die Videoarbeiten, Performances und Installationen dieser Ausstellung sind durch die Produktionsplattform *Techne* verbunden, welche die Bedingungen und Bewegungen zwischen Absicht und Material in den Fokus nimmt. Ein wiederkehrendes Element der entwickelten Arbeiten ist die Neugier an und Bemühung um eine besondere Form des Begreifens. Ein Begreifen, das vom Material ausgeht und in seiner inhaltlichen und formalen Gestalt bei einem Verständnis ankommt, das seine Aufmerksamkeit aktiv auf das Machen als einen *hervorbringenden* Prozess legt. Diese Auseinandersetzung, die sowohl aus einer ursprünglichen Intention hervorgeht als auch mit in Betracht zieht, wie eine Technologie oder Materialität auf Prozesse rückbeziehend einwirkt, schließt ein Nachdenken über die Bedingungen von Entfremdung mit ein. Ein Verständnis gegenüber der Ökologie einer Praxis zu entwickeln, ist ein Verweis darauf, Produktion nicht als isolierten Vorgang zu betrachten, sondern auch Formen des Machens zu be-

rücksichtigen, die naturgegeben und notwendigerweise verhandelt und verortet werden müssen.

Das Wort téchne wird in seiner ursprünglichen Bedeutung nicht mehr benutzt. Und doch galt es hier, über einen längeren Zeitraum hinweg und durch die Realisierung mehrerer Projekte, an einer Auseinandersetzung mit diesem Begriff festzuhalten, der oszilliert, sich windet und verhandelt zwischen dem, was ist und was (noch) nicht ist. Die Ausstellung ist ein Knotenpunkt dieses Austausches und der Produktionsprozesse, die téchne sowohl dem Zweifel und der Entfremdung aussetzen als auch mit der Lust und dem Vergnügen verbunden sind, der Welt etwas hinzuzufügen.

Dieses Booklet gibt einen Einblick in die Arbeiten dieser Ausstellung und die damit verbundenen Veranstaltungen. Und es enthält Ausschnitte von Gesprächen, die sich mit einigen der zentralen und konstitutiven Fragestellungen dieses Projekt befassen.

*Techne and the Decency of Means* wird kuratiert von Fatima Hellberg und Johanna Markert (Künstlerhaus Stuttgart) mit Marie Bues und Martina Grohmann (Theater Rampe). Der Ausstellungstitel ist eine Hommage an den Autor und Filmemacher Stefan Themerson, dessen Praxis sich um die Rückbesinnung auf die Bedingungen der eigenen Mittel bemüht.

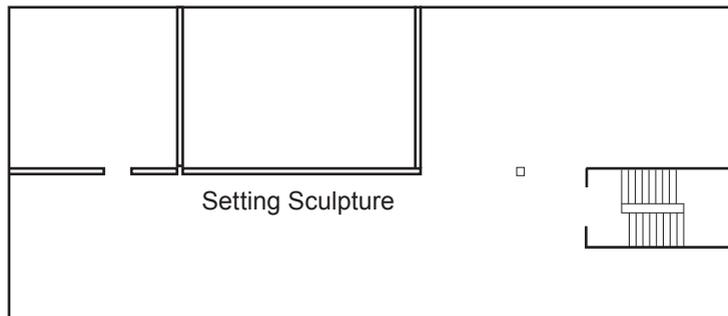
Künstlerhaus Stuttgart  
Reuchlinstraße 4b  
70178 Stuttgart  
kuenstlerhaus.de  
techne-stuttgart.de

Mittwoch – Sonntag, 12 – 18 Uhr

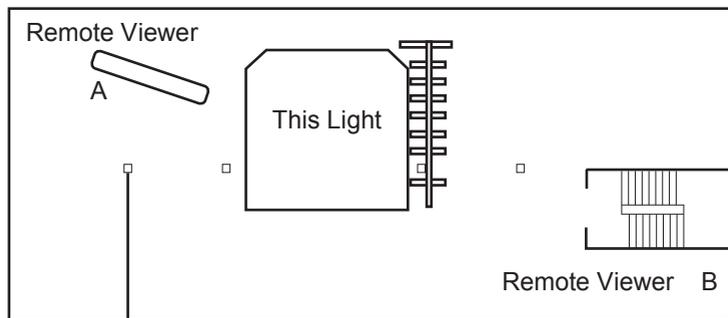
Hof

### Die Schrecklich Gute Mutter

2. Stock



4. Stock



A Skulptur B Projektion

Hof

Ulrich Bernhardt, *Die Schrecklich Gute Mutter*, 2017, Skulptur

*Die Schrecklich Gute Mutter* erweitert Ulrich Bernhardts langfristige Beschäftigung mit antiken Mythen, Ritualen und Technologie. In Form einer ortsspezifischen Skulptur, die gleichzeitig ein Holzbackofen ist, folgt das Projekt einem kollaborativen Prozess und wird gemeinsam mit Yvette Hoffmann und der Keramikwerkstatt des Künstlerhauses sowie Siggie Kalnbach, Lukas Ludwig und Paul Nowozimski entwickelt. Die Skulptur bezieht sich auf die wichtigste technologische Erfindung der Jungsteinzeit, den Ofen in seiner ursprünglichen Bedeutung als ehemals öffentlicher Ort und heiliges Arbeitsgerät. Das Projekt beschwört einige der zentralen Anliegen und etymologischen Ursprünge von „téchne“ herauf – es bewegt sich zwischen Fertigkeit, Handwerk und künstlerischer Produktion und schafft eine gezielte Umkehrung öffentlicher und privater Wirkungsbereiche. *Die Schrecklich Gute Mutter* wird als soziale Skulptur zur gemeinschaftlichen Nutzung erhalten bleiben.

2. Stock

Annabella Spielmannleitner & Benjamin Köder, *Setting Sculpture*, 2017, Installation

*Setting Sculpture* ist ein Environment und Skulpturenpark von Annabella Spielmannleitner und Benjamin Köder. Die raumgreifende Installation enthält eine Reihe narrativer und figurativer Elemente, von Katzen und Höhlen hin zu Pfützen und Autos. Es ist eine Erzählung, in der sich die Funktionen der Objekte immer wieder doppeln und durchkreuzen, wodurch die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Rollen verflacht: Das umgestürzte Auto ist zugleich eine figurative Skulptur, die bestimmte Assoziationen hervorruft (nach dem Unfall?), eine Requisite und eine Lampe. Diese Herangehensweise deutet auf ein Nebeneinander isolierter Motive hin, die zusammen ein Gefühl von Alltäglichkeit hervorrufen, das auf seine eigene charakteristische Art und Weise das Funktionale, das Periphere und das Absurde in Schichten übereinanderlegt.

Unter den Nutzer\*innen dieses inszenierten Settings befinden sich Hans-Joachim Irmeler (Faust), Ulrich und Laura Bernhardt, Bonnie Camplin und die Besucher\*innen von *Techne and the Decency of Means*.

4. Stock

Andrew Norman Wilson, *This Light*, 2017, Kino

*This Light* ist eine Skulptur und ein freies Kino, das aus dem Verlangen entsteht, einen Raum zu schaffen, der individualisierte und privatisierte Gewohnheiten, Filme und Videos zu schauen, in ein öffentlich zugängliches Kinosetting transportiert. In Zeiten, in denen öffentlicher Raum rapide privati-

siert wird und sich Aufmerksamkeit im Streaming von medialen Inhalten in Einsamkeit verliert, aktiviert das Kino die Möglichkeit, durch Netzwerktechnologien, den Raum des Privaten für praktisch jede\*n zu öffnen. This Light Stuttgart zeigt hunderte Filme und Videos. Die täglich wechselnden Playlists sind eng verbunden mit Andrew Norman Wilsons eigener künstlerischer Praxis und sowohl Arbeitsmaterial als auch Gesprächsgegenstand, um über Methode und Prozess nachzudenken. This Light schlägt eine Denkweise vor, die sich durch einen kontinuierlichen Strom von Filmen und Videos äußert und die materiellen Bedingungen des eigenen ‚Gemachtseins‘ genauso wie die Mechanismen seiner Verbreitung und Rezeption reflektiert. Die Playlists schließen unter anderem *Object Relations / Special Effects*, *3D Antimodels* und *Hope* ein, um nur ein paar zu nennen.

Tyler Coburn, *Remote Viewer*, 2017, Skulptur

*Remote Viewer* ist eine Skulptur im Künstlerhaus und ein dazugehöriger Workshop im Theater Rampe. In seiner skulpturalen Form wurde die Arbeit im Dialog mit den Architekten Bureau V als ein auf dem Boden liegendes Objekt konzipiert, welches das Kräftespiel von Projektion, Vorstellung und Verdichtung nachempfindet, das Coburn in remote viewing wirksam zu sein sieht. Remote Viewing ist eine Methode, die von den 1970er bis Mitte der 1990er Jahre von der CIA und dem Stanford Research Institute angewandt wurde. Diese Organisationen bildeten Leute mit scheinbar außergewöhnlichen hellseherischen Fähigkeiten aus, mental zu geheimen Schauplätzen zu reisen und mithilfe von Stift und Papier, oder manchmal auch mit einem Klumpen Ton, zu beschreiben, was sie sahen und wahrnahmen.

In der Entwicklung der Skulptur und des Workshops – der letztere in Zusammenarbeit mit dem Autor Ian Hatcher – bedient sich Coburn eines besonderen Verfahrens, indem er eine Reihe stark aufgeladener Geschichten hinzuzieht, um verschiedene Positionen zu reflektieren und sich zwischen ihnen zu bewegen: das Materielle und Immaterielle, das Unbekannte und das vermeintlich Bekannte, und der Status und die Macht von Information.

#### *Remote Viewer*

Ein Workshop geleitet von Tyler Coburn und Ian Hatcher im Theater Rampe

Freitag, 17. November um 18.30, 20.30 und 22.30 Uhr  
 Samstag, 18. November um 13.30, 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr  
 Die Workshops dauern jeweils ca. eine Stunde.  
 Die Anmeldung erfolgt über [tyler.coburn@gmail.com](mailto:tyler.coburn@gmail.com)

# Veranstaltungsprogramm

Samstag 11. November  
 Eröffnung

17 Uhr  
*Die Schrecklich Gute Mutter* mit Ulrich Bernhardt, Yvette Hoffmann und der Keramikwerkstatt, Lukas Ludwig und Paul Nowozimski, Hof

20 Uhr  
 Konzert von Hans-Joachim Irmeler (Faust), 2. Stock

22 Uhr  
*Elegy on Pharmakon*, Performance von Boris Ondrejčka, 4. Stock

ab 22 Uhr  
 Afterparty, DJ Flora, 2. Stock

Sonntag 12. November  
 15 Uhr  
*This Light: Stuttgart Announcement*  
 Ein Filmscreening, präsentiert von Andrew Norman Wilson, mit Arbeiten von Darren Bader, Mary Helena Clark, Alice Coltrane, Anthony Discenza und Andrew Norman Wilson

Donnerstag 16. November  
 19 Uhr  
*Phase IV*  
 Das zweite Screening von This Light, präsentiert von Andrew Norman Wilson, mit *Phase IV* (1974) von Saul Bass

Samstag 18. November  
 19 Uhr  
*Object Relations / Special Effects*  
 Das dritte Screening von This Light, präsentiert von Andrew Norman Wilson, mit Filmen von Jean-Paul Goude, Kevin Jerome Everson, Joan Jonas, Mark Leckey, Daria Martin, Steve Reinke und Madelon Vriesendorp

Freitag 24. November  
 19 Uhr  
*Some Thoughts on the Invented Life*  
 Ein Gespräch und Filmscreening mit Künstlerin Bonnie Camplin

Samstag 13. Januar  
 17 Uhr  
 Ein Gespräch zwischen Ulrich und Laura Bernhardt

Sonntag 21. Januar  
 17 Uhr  
 Publikationspräsentation und Finissage

# Einige Notizen und Überlegungen zu Techne

Wir haben viel über die Frage der Anstrengung und Bemühung gesprochen. In einem frühen Gespräch mit Elizabeth Povinelli beschrieb sie *téchne* als Anstrengung. Das ist eine interessante Aussage, weil dieses Wort in seiner Grundbedeutung letztendlich einen Versuch beschreibt, etwas zu gestalten, etwas dahin zu bekommen, wo man es haben will. Genauso schließt es die Diskrepanz und Kontingenz ein, die spüren lassen, dass die eigenen Bemühungen niemals zu einer Beherrschung führen werden. Und das ist eine gute Sache.

Intuition ist nichts, was man einfach hat. Sie wird trainiert und geübt, erprobt und angewandt, bis man ein „Gefühl“ dafür bekommt, was man in den Händen hält. Und innerhalb dieser Intimität, die mit einem anderen Wesen, sei es menschlich oder nichtmenschlich, aufgebaut wird, setzt auch ein Prozess des Verhandels ein, der ein Kennenlernen miteinschließt. Und während dieser Dialog sich erweitert und wiederholt, beginnt das Gespür für das andere oder den anderen und dessen Eigenheiten – was es fähig ist zu tun und wozu es einen wiederum befähigt. Das hat auch eine ethische Dimension.

Das ist ein interessanter Raum – weil es dich darin nie getrennt von der Technologie oder dem Werkzeug gibt. Stattdessen schafft man diesen dritten Raum, oder diese Schnittstelle, als einen Ort, an dem man auf die Technologie einwirkt und diese genauso auf einen selbst einwirkt. Innerhalb der Beschreibung von *téchne* als ein vom Machen ausgehender Prozess und Umgang mit der materiellen Welt kam die Frage der Ethik mehrfach auf. Das ist der Aspekt, der am schwierigsten zu greifen ist und mit dem man schwer umgehen kann. Es geht nicht darum, sich darauf zurückzubedenken oder sich dessen bewusst zu werden wie man ein „besseres“ Regelwerk für Zusammenleben oder Koexistenz aufstellen und letztendlich auch danach leben kann. *Téchne* bringt keine weiteren Regeln oder Ideale hervor, sondern entfaltet sich als eine bestimmte Art und Weise der Verhandlung dessen, worum es in einem gegebenen Moment geht.

Es ist spannend zu sehen, in welchem Maße jedes einzelne Projekt – alle aus einem langfristigen Dialog heraus entstanden – auf seine eigenen Bedingungen eingeht. Diese Bedingungen haben viele Facetten und variieren im Grad, sie mögen die Architektur des Ausstellungsraumes sein oder auch soziale Aspekte: Beziehungen zwischen den Dingen, die man macht und herstellt, materiell und immateriell. Innerhalb dieses Arbeitsprozesses verändern sich Hierarchien und durch diese Verschiebungen zeigen sie auch einen gewissen Widerstand, werden zurechtgewiesen, an ihrem Platz

verankert und bestätigen die Ordnung der Dinge. Die Frage, die im Raum stehen bleibt, ist die der Ökologie. Weil wir alle in irgendeiner Form mit Ökologie zu tun haben. Die Dinge, die wir machen, und wie dieser Prozess eine Umgebung hervorbringt, in der Sachen Sinn ergeben und mit der wir zurechtkommen. Das bedeutet nicht, dass Gleichgewicht immer der gewünschte Zustand ist. Aber sobald man ernsthaft über Praxis nachdenkt und über die Verhandlung mit der materiellen Welt, taucht die Frage auf, was man nutzt, verwendet, macht und verbraucht. Wie Ausstellungen machen mit täglichen Materiallieferungen und prekärer Arbeit zusammenhängt, ist immer noch etwas, das unverdaut und unvollständig ist.

All myth is an enriched pattern,  
a two-faced proposition,  
allowing its operator to say one thing and mean another,  
to lead a double life.  
Hence the notion found early in ancient thought that all poets are liars.  
And from the true lies of poetry  
trickled out a question.

What really connects words and things?

Da ist der Drang einen einfachen Weg zu finden, Arbeiten zu beschreiben, sie mit einem Etikett zu versehen, das funktioniert. Eine innere Logik zu erzeugen, in der jedes Element seine zugewiesene Rolle und Funktion hat. Könnte es sein, dass sich Bedeutung aus einer inneren Logik heraus entwickeln lässt, ein enger und inniger Dialog, gefüllt bis zum Rand und am Überlaufen. Genug zu sagen, um Kommunikation auszulösen und nach außen dringen zu lassen, nicht nur ausgehend vom inhaltlichen Gegenstand, sondern auch von der Materialität des Dings.

Als ich jünger war und schrieb, dachte ich, dass jede Idee eine bestimmte Form hat und als ich anfing Griechisch zu lernen und auf das Wort *morphe* stieß, war das für mich genau der richtige Begriff dafür; anders als das englische Wort *shape*, das dem nicht ganz gerecht wird, meint *morphe* im Griechischen so etwas wie die inneren plastischen Konturen einer Idee, die man mit allen Sinnen wahrnimmt, wenn man die Idee zum ersten Mal begreift. Und ich hatte das immer so empfunden, dass ein künstlerisches Werk dieselbe Kontur in seiner Form nutzen sollte. Ich kann daher nicht anfangen etwas aufzuschreiben, bis ich eine Vorstellung davon habe, dieses *morphe*. Und dann entfaltet es sich, ich würde nicht gerade sagen ganz natürlich, aber es entfaltet sich, in dem es sich langsam und ausschließlich an die Konturen dieser Form herantastet, wie auch immer diese aussehen mögen.

# Biografien

Wir haben viel von Übersetzung gesprochen, nicht nur als ein sprachliches Verfahren. Es gibt ebenso zahlreiche und gemeinschaftliche Produktionsprozesse, denen Verfahren der Übersetzung tief eingeschrieben sind, von einem Material ins andere, von einem Verständnis zum anderen. Vom ersten Skype und Besuch, bei denen die Ideen langsam Gestalt annehmen und sich ein gemeinsames Verständnis der Sache formt. Am Anfang, meinst du, war die Idee noch unter Wasser und wir konnten grob die Umrisse sehen, mussten uns aber erst einmal damit zufrieden geben, bevor es sich zu etwas Endgültigem, voll Ausgeformten entwickeln würde. Angefangen damit, die richtigen Methoden und Mittel zu finden und dann zu versuchen, etwas daraus zu machen, bildet sich ein gemeinschaftliches Gespür bei den verschiedenen Leuten, die etwas entstehen lassen, und dann auch wieder bei denjenigen, die damit verbleiben. Dieser ganze Prozess hat viel mit Intuition zu tun, mit einer, die an manchen Stellen übersetzt werden muss und sich unvermeidlich im Laufe des Prozesses verändern wird. Manchmal mit eklatanten und unerwarteten Missverständnissen.

Es geht eine wahnsinnige Anziehungskraft vom Unübersetzbaren aus, von einem Wort, das sich in der Überlieferung verliert.

Ulrich Bernhardt ist freischaffender Medienkünstler und lebt in Stuttgart. Er war Initiator und erster Künstlerischer Leiter des Künstlerhauses Stuttgart. Seit den 1980er Jahren reflektiert er in seinen Foto- und Videoinstallationen technologische Entwicklungen in Verbindung zur griechischen Mythologie und zu aktuellen gesellschaftlichen Themen.

Tyler Coburn ist Künstler und Autor, dessen Praxis sich zwischen den Bereichen Performance, Installation, Text und Sound bewegt. Seine Arbeiten wurden unter anderem im Whitney Museum, New York; der South London Gallery und dem Kunstverein München präsentiert. Coburns Texte wurden bei *frieze*, *e-flux journal*, *Mousse*, *Art-Agenda* und *Rhizome* veröffentlicht. Er lebt und arbeitet in New York.

Ian Hatcher ist Autor, Soundkünstler und Programmierer, dessen Arbeit Wahrnehmung im Kontext digitaler Systeme erforscht. Zu seinen aktuellen Projekten gehört das Buch *Prosthesis* (Poor Claudia, 2016), die Platte *Drone Pilot* (cOsmOsmOse, 2017) sowie zahlreiche animierte und interaktive Arbeiten, wie zum Beispiel die iOS App *Abra*. Er lebt und arbeitet in New York.

Annabella Spielmannleitner und Benjamin Köder sind Künstler\*innen und leben in Karlsruhe. In ihrer Praxis verbinden sie Elemente aus Malerei, Skulptur und Szenenbild. 2016 arbeiteten sie gemeinsam am Setdesign für *Hamlet* im Künstlerhaus Stuttgart und für Annika Erikssons Ausstellung *The Social* im Moderna Museet, Malmö (2017).

Andrew Norman Wilson ist Künstler und lebt in Los Angeles. Nachdem er Journalismus und Kommunikation studierte, arbeitete er an verschiedenen aktivistischen Dokumentarfilmprojekten und als kommerzieller Videoproduzent. Seit 2008 hat er unter anderem im Whitney Museum; im MoMa PS1, New York und im Centre Pompidou, Paris ausgestellt und unterrichtet an den Universitäten Harvard, Oxford und Cambridge.

Auszüge aus Gesprächen mit den Künstler\*innen, zwischen den Kuratorinnen und aus ausgewählter Literatur, darunter Anne Carsons *Eros, the Bittersweet* und *Grief Lessons – Four Plays by Euripides*.

# Dank

Diese Ausstellung und die damit verbundenen Veranstaltungen werden mit der Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Baden-Württemberg (MWK), der SV Sparkassenversicherung, der pbb Stiftung Deutsche Pfandbriefbank, der Hypo Kulturstiftung, Ritter Sport, dem ifa (Institut für Auslandsbeziehungen) sowie dem Regierungspräsidium, dem Bezirksbeirat West und der Breuninger Stiftung realisiert.

Wir möchten uns außerdem herzlich bei den Künstler\*innen und allen Beteiligten bedanken. Besonderer Dank gilt Martina Buck, Karl-Heinz Bitter, Pedro Cid Proença, Ridvan Civelec, Andreas Dobler, Kai Fischer, Daniel Frey, Thora Gerstner, Rahel Häsel, HIT (Lina Grumm & Annette Lux), Yvette Hoffmann und der Keramikwerkstatt des Künstlerhauses, insbesondere Christiane Lesch, Alexandra Pokschal, Manu HarmsSchlaf, Jochen Detscher und Hendrik Fleck, Otto Kränzler, Siggie Kalnbach, Frank Kleinbach, Julia Kreutzer, Flora und Lina Lenzmann, Gitte Lindmaier, Lukas Ludwig, Alexander Mehren, Olaf Nachtwey, Paul Nowozimski, Dr. Hannelore Paflik-Huber, Michael Paukner, Regine Pfisterer, Michael Preisack, Romy Range, Florian Rzepkowski, Julia Schmutz, Michael Schramm, Verena Sprich, Franziska Stulle, Südkola und Mona Zeiler.

**KÜNSTLERHAUS  
STUTTART**

**THTR  
RMPE**



HYPO-KULTURSTIFTUNG

Künstlerhaus Stuttgart  
Reuchlinstraße 4b  
70178 Stuttgart  
kuenstlerhaus.de  
techne-stuttgart.de

Mittwoch – Sonntag, 12 – 18 Uhr